

Georg Ritter von Schönerer

Ein alldeutscher Politiker und Förderer der Feuerwehren aus dem Waldviertel

Georg Heinrich Schönerer wurde am 17. Juli 1842 in Wien geboren. Sein Vater Matthias Schönerer (1807-1881) war Eisenbahningenieur und wurde 1860 von Kaiser Franz Joseph I. wegen seiner Verdienste um den Eisenbahnbau anlässlich der Einweihung der „k.k. Kaiserin-Elisabeth-Bahn“ (Westbahn) mit dem erblichen Adelsprädikat „Ritter von“ dekoriert.

Nach anfänglichen Problemen in seiner Schullaufbahn erwarb Georg fundierte Ausbildung an der Landwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim (Baden-Württemberg) und der k.k. Höheren Landwirtschaftlichen Lehranstalt Ungarisch Altenburg.

1868 kaufte Matthias Ritter von Schönerer, der durch seine Tätigkeit als Eisenbahnbauer ein beachtliches Vermögen erworben hatte, für seinen Sohn das Gut Schloß Rosenau bei Zwettl, zu dem damals bedeutender Grundbesitz gehörte. Georg Schönerer baute Rosenau zu einem Musterbetrieb aus. Er modernisierte Land- und Forstwirtschaft, errichtete eine Spiritus- und Käseerzeugung und baute im Schickenhof eine leistungsfähige Ziegelei auf, indem er moderne Maschinen aus Deutschland importierte und einsetzte, etc. etc.

Wie bereits andere verantwortungsbewusste Menschen vor ihm, hatte er erkannt, dass für die Qualitäts- und Effizienzsteigerung der landwirtschaftlichen Produktion vor allem die Hebung des Ausbildungsstandes der Bauern notwendig sei. Er initiierte daher die Errichtung der Ackerbauschule in Edelfhof bei Zwettl (1872), gründete land- und forstwirtschaftliche Gesellschaften (Casinos) oder organisierte bereits bestehende Landwirtschaftsvereine neu. Diese Gesellschaften hielten für ihre Mitglieder laufend Fortbildungsveranstaltungen ab, bemühten sich um gemeinschaftlichen Einkauf von Dünge-, Saat- und Futtermitteln, von Zuchttieren sowie von Maschinen und Geräten, auch organisierten sie immer wieder landwirtschaftliche Ausstellungen und Leistungsschauen. Die Land- und Forstwirtschaftliche Gesellschaft in Zwettl, der Schönerer bis 1888 vorstand, hatte am Höhepunkt ihrer Aktivitäten in den 1880er Jahren rund 2.000 Mitglieder.

In Schloß Rosenau und Umgebung erwarb sich Schönerer den Ruf eines gütigen und freigiebigen Patriarchen, der unter anderem die örtliche Schule nach Kräften förderte, den Familien seiner Mitarbeiter großes soziales Verständnis entgegenbrachte und in Not Geratene finanziell unterstützte.

Ab den frühen 1870er-Jahren förderte Schönerer sowohl ideell als auch materiell die Gründung von Feuerwehren. Bei diesen Aktionen mögen ihn durchaus auch politische Überlegungen geleitet haben, da die zahlreichen dankbaren Feuerwehrmänner im Land für ihn als Politiker ein nicht zu unterschätzendes Wählerpotential darstellten. Die Förderung der zu dieser Zeit im Entstehen begriffenen Feuerwehren entsprach aber ohne Zweifel auch seiner allgemeinen sozialen Gesinnung und seinem Streben nach Veränderung und Fortschritt.

Schönerer setzte sich zunächst persönlich, durch öffentliche Auftritte, die Teilnahme an Versammlungen etc. für die Gründung von Feuerwehren ein. In späterer Zeit, als er als Abgeordneter tätig und seine Zeit knapp bemessen war, leistete er vor allem finanzielle Unterstützung. An diese Geldzuwendungen knüpfte er meist eine Bedingung: Das Haus, in dem die Feuerlöschgeräte und Schläuche untergebracht waren, sollte im Sinne der von Schönerer geforderten „Reinhaltung der deutschen Sprache“ Gerätehaus und keinesfalls Feuerwehrdepot heißen. Zahlreiche Feuerwehren des Waldviertels und Böhmens (Schönerers Wahlkreise lagen ab 1895 in den gemischtsprachigen Gebieten Nordböhmens) ernannten Schönerer zu ihrem

Ehrenmitglied und übersandten ihm zu verschiedenen Anlässen Glückwunsch- und Ergebenheitsadressen. 1894 war er Ehrenmitglied von 36 Feuerwehren in Niederösterreich und Böhmen (Sudetenland).

Politische Tätigkeit

1873 zog Georg Ritter von Schönerer als Abgeordneter in den Reichsrat der Österreichisch-Ungarischen Monarchie ein. Er war zunächst Liberaler, identifizierte sich aber zunehmend mit den nationalen Forderungen der radikalen Studenten. Wie diese trat er für die Zerschlagung der mehrheitlich „slawischen“ Habsburgermonarchie und den Anschluss der deutschen Gebiete an das 1871 geschaffene Deutsche Kaiserreich ein. Den deutschen Kaiser Wilhelm I. und vor allem dessen Reichskanzler Otto von Bismarck erkor er zu seinen Heroen. Den besonders unter den Gewerbetreibenden, im Bürgertum, aber auch in der katholischen Kirche latent vorhandenen Antisemitismus übernahm er in sein politisches Programm. Wurden Juden bis zu diesem Zeitpunkt vorwiegend wegen ihrer Religion geächtet und verfolgt, so ging Schönerer nun wesentlich weiter. Er prägte den Satz „Was der Jude glaubt, ist einerlei. In der Rasse liegt die Schweinerei.“ Damit gilt er als Begründer des politischen Rassenantisemitismus. 1888 wurde Schönerer wegen eines tätlichen Angriffs auf eine mehrheitlich jüdische Zeitungsredaktion zu einer viermonatigen Haftstrafe, zum Adelsverlust und zum vorübergehenden Verlust seiner bürgerlichen Rechte verurteilt. 1895 zog er abermals als Abgeordneter in den Reichstag ein. Er und seine Mitstreiter der „Alldeutschen Partei“ fanden nun ihr Wählerpotential in den gemischtsprachigen Gebieten Nordböhmens. Als 1897 Ministerpräsident Kasimir Graf Badeni eine Sprachenverordnung erließ, mit der das Tschechische als Amtssprache in Böhmen und Mähren dem Deutschen gleichgestellt werden sollte, traten Schönerer und seine Anhänger im Reichsrat und auch auf der Straße vehement dagegen auf und lösten eine Staatskrise aus.

Im frühen 20. Jahrhundert, mit dem Erstarren der Christlichsozialen und der Sozialdemokratischen Partei und nach der Spaltung seiner Alldeutschen Bewegung, verblasste Schönerers politischer Stern und er zog sich nach Schloß Rosenau zurück, wo er am 14. August 1921 starb. Sein Leichnam wurde gemäß seiner testamentarischen Verfügung im Sachsenwald bei Friedrichsruh nahe Hamburg bestattet, wo sich das Mausolum des von Schönerer so hoch verehrten Reichskanzlers Bismarck befindet.

Schönerers geschichtliche Wirkung

Schönerer lenkte die Aufmerksamkeit gewisser Schichten der österreichischen Bevölkerung auf den Deutschnationalismus. Seine „Alldeutsche Partei“ kann als Vorläufer der NSDAP Hitlers angesehen werden:

Schönerer verkörpert

- die raffinierte Kombination der politischen mit der kulturellen Propaganda
- die antiösterreichische Tradition der Deutschnationalen
- den Anschlussgedanken – „Heimkehr ins Reich“
- die doktrinäre Preußenverehrung
- die Missachtung der Demokratie
- den ausgeprägten Antiklerikalismus
- den rassistischen Antisemitismus
- den Hass gegen das Slawentum

Viele dieser Tendenzen überdauerten die Habsburgermonarchie und begünstigten den Aufstieg des Faschismus, vieles ist bis auf den heutigen Tag lebendig geblieben.

Nachlass

1924 gingen all jene Gegenstände aus Schönerers Nachlass, die auf seine politische Tätigkeit hinwiesen, in den Besitz der Stadt Zwettl über. Seit 1982 ist ein Teil davon in der „Schönerer-Abteilung“ des Zwettler Stadtmuseums ausgestellt, der Rest befindet sich im Depot. Zu diesem Bestand gehören auch die Ehrenurkunden folgender niederösterreichischer Feuerwehren: Gmünd, 1879; Göpfritz/Wild, o. J.; Großgerungs, 1912; Großwolfers, 1890; Horn, o. J.; Japons, o. J.; Langegg, 1880; Langenlois, 1884; Ludweis, 1893; Maiersch, 1895; Mühldorf, 1880; Neupölla, 1877; Obermeisling, o. J.; Ottenschlag, 1874; Waldenstein, 1890 und Weiten, o. J.

Literatur zu Schönerer (Auswahl)

- Brigitte HAMANN, Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators (München-Zürich 1996).
- Friedel MOLL, Schönerer. In: Katalog des Stadtmuseums Zwettl (Zwettl 2004) S. 60-74.
- Friedel MOLL / Michael WLADIKA, Georg Ritter von Schönerer (1842-1921). Ein alldeutscher Politiker aus dem Waldviertel. In: Harald HITZ / Franz PÖTSCHER / Erich RABL / Thomas WINKELBAUER, Waldviertler Biographien, Band 3 (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 52, Horn-Waidhofen/Thaya 2010) S. 121-150.
- Eduard PICHL, Georg Schönerer, 6 Bde. (Wien 1897-1938).
- Friedrich POLLEROSS (Hg.), „Die Erinnerung tut zu weh“. Jüdisches Leben und Antisemitismus im Waldviertel (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 37, Horn-Waidhofen/Thaya 1996).
- Friedrich POLLEROSS, 100 Jahre Antisemitismus im Waldviertel. In: ebd. S. 73-156.
- Andrew G. WHITESIDE, Georg Ritter von Schönerer. Alldeutschland und sein Prophet (Graz-Wien-Köln 1981).
- Michael WLADIKA, Hitlers Vätergeneration. Die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k.u.k. Monarchie (Wien-Köln-Weimar 2005).

Friedel Rainer Moll
Stadtarchiv Zwettl
stadtarchiv@zwettl.gv.at